

Britisch-australischer Entdecker

Foto: Malcolm Crowthers



Dass die Etüde im 19. Jahrhundert eine beliebte Gattung war, die nicht nur von Schumann, Liszt oder Chopin gepflegt wurde, hat kaum ein anderer Pianist so nachdrücklich unter Beweis gestellt wie **Piers Lane**. Nach CDs mit Etüden von Saint-Saëns und Moscheles folgen nun die Sammlungen Opus 2 und 5 von Adolf von Henselt. Gregor Willmes sprach mit dem australischen Pianisten in München.

„Ich hatte Mitte der 1980er Jahre in einem Recital die Konzertarabesquen über Strauß‘ ‚An der schönen blauen Donau‘ gespielt, und Mike hatte dieses Konzert besucht“, erinnert er sich. „Ich kannte ihn damals noch nicht. Aber vier Jahre später, als er die Serie mit unbekannten romantischen Klavierkonzerten machen wollte, fragte er mich, ob ich daran Interesse haben könnte. Ich war ganz aufgeregt und antwortete: ‚Was für Werke möchtest du aufnehmen? Konzerte wie das von Moszkowski?‘ Und er sagte: ‚Das ist außergewöhnlich, das ist

widmet, zu deren Programm auch besagte ‚Blaue Donau‘-Bearbeitung zählte, die schon den 16-jährigen Lane fasziniert hatte. „Ich hatte die Schulz-Evler-Arabesque im Fernsehen erlebt und wollte sie unbedingt spielen, konnte aber die Noten nicht kaufen, weil sie damals nicht im Druck

Ob Marc-André Hamelin, Stephen Hough oder Angela Hewitt, Howard Shelly, Nicolai Demidenko oder Stephen Osborne, Martin Roscoe, Stephen Coombs oder Leslie Howard – es gibt derzeit wohl kein anderes britisches Label, das derart viele hochkarätige und interessante Pianisten beschäftigt wie die Firma Hyperion. Das hat sicherlich auch mit dem Produzenten Mike Spring zu tun, dessen Herz am lautesten für die Klaviermusik schlägt und der sich in diesem Bereich außergewöhnlich gut auskennt.

Spring war es auch, der bei Hyperion die höchst erfolgreiche Serie „The Romantic Piano Concerto“ ins Leben rief, deren erste Folge Piers Lane als Solist bestritt.

genau das Konzert, das ich im Kopf hatte, um damit die Serie zu beginnen.“

So startete mit den Konzerten von Moszkowski und Paderewski eine erfolgreiche Zusammenarbeit, die sich mit Konzerten von d'Albert, Parry und Stanford sowie Kullak und Dreyschock fortsetzte. Regelmäßig sitzen Spring und Lane zusammen, um wenig bekannte Werke durchzusehen, die Partituren auf ihre Qualität hin zu überprüfen und neue Aufnahmepläne zu schmieden. Natürlich betrifft das auch den Bereich des Solo-Repertoires, wo sich Lane vor allem im Bereich der Transkriptionen und wenig bekannter Etüdensammlungen profiliert hat.

Seine erste Transkriptionen-Platte für Hyperion war Strauß-Bearbeitungen ge-

Biographie

1958 geboren am 8. Januar in London als Sohn einer australischen Mutter und eines britischen Vaters. Als er fünf Monate alt ist, zieht die Familie nach Brisbane. Ersten Klavierunterricht erhält er von seiner Mutter, Enid Lane, später von William Lovelock.

1975-81 Er studiert bei Nancy Weir am Queensland Conservatorium (1975-78), bei Bela Siki in Seattle (1979) sowie bei Kendall Tayler und Yontly Solomon am Royal College of Music in London (1979-81).

1976-82 Er erhält Preise beim Liszt-Bartók-Wettbewerb in Budapest, beim ersten Internationalen Klavierwettbewerb in Sydney und beim Wettbewerb der Royal Overseas League in London.

1983 Recital-Debüt in London.

1989 Professor an der Royal Academy of Music in London.

Seit ca 1997 Für das britische BBC Radio 3 schreibt und präsentiert er die wöchentliche, insgesamt 54 Folgen umfassende Serie „The Piano“.

2004 Er spielt das Eröffnungsrecital des Sydney International Piano Competition. New-York-Debüt mit Czernys „Variationen über ein Thema von Haydn“ mit dem American Symphony Orchestra in der Avery Fischer Hall im Lincoln Center.

greifbar waren. Ein Jahr später kam plötzlich meine Lehrerin mit alten, abgenutzten Noten auf mich zu. Ich konnte es erst nicht glauben und spielte das Stück später an vielen Plätzen. Und die Leute liebten es. Aber als ich mit 21 ans Royal College in London ging, war ich der einzige Student, der dieses altmodische Repertoire spielte. Es war vollkommen aus der Mode.“

Lane sieht einen Vorteil darin, in Australien aufgewachsen zu sein, weil es dort keine normierte Repertoire-Tradition gegeben habe. „So widmete ich mich beispielsweise schon Transkriptionen“, so Lane, „als ich noch gar nicht wusste, dass

Denn die meisten Veranstalter, so Lane, hätten Angst, bei unbekanntem Repertoire zu wenig Karten zu verkaufen. Ein Direktor der Proms in England habe ihm beispielsweise einmal gesagt, dass ein unbekannter Komponist von dreien für einige Zuschauer schon zu viel sei. Einer unter vieren sei Ok. „Es ist bemerkenswert, dass es selbst bei einem so großen Festival wie diesem gefährlich ist, Raritäten aufs Programm zu setzen. Gleichzeitig ist es angesichts der Qualität der Werke eine Schande. Genauso ist das mit der Serie unbekannter romantischer Klavierkonzerte. Nur ganz wenige davon werden im Kon-

„Ich denke an Etüden nie wie an Übungen. Ich versuche bei jedem Stück das musikalisch Gemeinte zu finden, die poetische Idee. Und oft habe ich in meinem Leben technische Probleme gerade dadurch geklärt, dass ich mich ganz auf die Musik konzentriert habe.“ ■

Die meisten Veranstalter haben noch Angst vor den Raritäten

das nicht ‚political correct‘ ist. Und ich liebe es, diese Werke zu spielen, weil sie meistens von Meisterpianisten selbst geschrieben worden sind, die genau über den sonoren Klang des Klaviers Bescheid wussten.“ Auch könne man beim Spielen von Transkriptionen viel lernen, was einem auch bei Originalwerken zugute käme: „Man bekommt ein ganz anderes Gefühl für Melodien sowie für den Klang und die Farben des Instruments, nicht zuletzt auch für die vielen Nuancen des Anschlags.“

Zu den besten CDs Lanes zählt zweifellos jene mit Bach-Transkriptionen von Friedman, Grainger und Murdoch, wobei die Bach/Vivaldi-Transkription (BWV 596) von William Murdoch gerade an ihrem gewichtig-klangmalerischen Anfang genauso viel aussagt über die Welt des zweiten Bearbeiters wie über das Original. Mit dieser eindrucksvollen Vivaldi/Bach/Murdoch-Bearbeitung eröffnete Lane unlängst ein Konzert in München. Und das Werk passte wunderbar in die immer noch sakrale Atmosphäre der zum Konzertsaal umgebauten Allerheiligen-Hofkirche der Münchner Residenz. Neben der Transkription standen die Zwölf Etüden op. 5 des in München aufgewachsenen Komponisten Adolf von Henselt sowie zwei Nocturnes von Chopin und die C-Dur-Fantasie von Schumann auf dem Programm, was fast schon typisch für Lane ist, aber gleichzeitig auch eine mutige Repertoire-Auswahl darstellt.

zertsaal gespielt. Nur das Moszkowski-Konzert ist häufig gefragt.“

Dass die 400 Plätze in der Münchner Hofkirche ausverkauft waren, belegt, dass man dem deutschen Publikum vielleicht auch zwei Raritäten an einem Abend anbieten kann. Und die Bach-Bearbeitung wie die Henselt-Etüden, die gerade bei Hyperion auf CD erschienen sind, kamen ausgesprochen gut an.

Kein Wunder: Der Hummel-Schüler Adolf von Henselt (1814-1889) zählte zu den größten Klaviervirtuosen des 19. Jahrhunderts – was etwas heißt, da er immerhin Zeitgenosse von Thalberg, Chopin und Liszt war. Als Hofpianist der Kaiserin wurde er in St. Petersburg zum Mitbegründer der russischen Klavierschule. Seine 1838 veröffentlichten 24 Konzertetüden op. 2 und op. 5 sind in der Nachfolge der beiden Chopinschen Sammlungen zu sehen. Einige Stücke – etwa die Arpeggio-Übung op. 5 Nr. 2, die Chopins op. 10 Nr. 1 aufnimmt, oder der „Elfenreigen“ op. 5 Nr. 7, der sich an Chopins op. 10 Nr. 8 anlehnt – sind gar als Hommage zu sehen. Andere – wie ganz direkt die „Romanze mit Chor-Refrain“ op. 5 Nr. 8 – atmen eher den Geist Schumanns. Auch die hinzugefügten Titel, die bei op. 2 in französischer und bei op. 5 zumeist in deutscher Sprache gehalten sind, verraten eine Nähe zu Schumann. Dass auch Henselts Etüden technisch höchst anspruchsvoll sind, versteht sich von selbst. Doch die Technik allein steht für Lane nie im Vordergrund:

CD-Hinweise

Moszkowski, Konzert op. 59; **Paderewski**, Konzert op. 17; BBC Scottish SO, Maksymiuk (1991)

Scriabin, Sämtliche Etüden (1991)

Brahms, Quintett op. 34; Budapester Streichquartett (1992)

d'Albert, Konzerte op. 2 und 12; BBC Scottish SO, Francis (1994)

Strauß-Bearbeitungen von Schulz-Evler, Friedman, Rosenthal, Tausig und Godowski (1994)

Parry, Konzert Fis-Dur; **Stanford**, Konzert op. 59; BBC Scottish SO, Brabbins (1995)

Saint-Saëns, Etüden op. 52, 97, 111 und 135 (1997)

d'Albert, Sonate op. 10, Acht Klavierstücke op. 5, Capriolen op. 32 u. a. (1998)

Kullack, Konzert op. 55; Dreyschock, Konzert op. 137; BBC Scottish SO, Willén (1999)

Scriabin, Sämtliche Préludes (2000)

Grainger, Klaviertranskriptionen über Werke von Byrd, Dowland, Händel, Brahms, Gershwin u. a. (2001)

Bach-Transkriptionen von Grainger, Murdoch und Friedman (2002)

Moscheles, Etüden op. 98, 105, 111 und 126 (2003)

Neu

Henselt, 12 Études caractéristiques de concert op. 2, Poème d'amore op. 3, 12 Études de salon op. 5 (2004); CD A 67495
Alle bei Hyperion/Codæx

Internet

www.hyperion-records.co.uk
www.giamanagement.com

